

schaft unterwerfen. Allein er sah sich bald genöthigt, den Rückzug anzutreten. Hermann aber, der Befreier des Vaterlandes, wurde von seinem Volke geschätzt und geliebt. Einige Neidische suchten ihn jedoch zu verdächtigen, als ob er nach der Alleinherrschaft strebe. Sie verschworen sich wider ihn und raubten ihm meuchelmörderischer Weise das Leben.

Die Völkerverwanderung. 375—568.

Die alten Deutschen bestanden aus mehr als fünfzig verschiedenen kleinen Völkerschaften oder Stämmen, von denen jeder einen bestimmten Theil des Landes bewohnte. Als aber die Bevölkerung sehr zunahm, reichten diese Wohnplätze nicht mehr aus. Deshalb zogen viele Stämme über die Grenzflüsse hinaus in das römische Reich und wollten sich dort niederlassen. Die Römer suchten ihnen dies zu wehren. Darum verbanden sich mehre Stämme zu einem Völkervereine, um die Römer besser bezwingen zu können. Auf diese Weise entstanden die Völkervereine der Alemannen, der Franken, der Sachsen und der Gothen.

Die Alemannen wohnten am Mittelrhein, vom Einflusse des Main bis zur obern Donau; die Franken zu beiden Seiten des Niederrheins und am Main; die Sachsen an der Elbe und die Gothen zwischen dem schwarzen und dem baltischen Meere und der Donau.

Diese Völkervereine machten fortwährend Einfälle in das römische Reich. Da die Römer zu schwach waren, um ihnen dies verwehren zu können, so brachten sie nach und nach beträchtliche Theile des römischen Reiches in ihren Besitz und siedelten sich in den eroberten Ländern an. Bald aber mußten auch viele der nicht ausgewanderten Stämme ihre Wohnplätze verlassen, denn im Jahre 375 fielen von Osten her die Hunnen in Deutschland ein.

Die Hunnen waren ein asiatisches Reitervolk von fürchterlicher Wildheit und gräßlichem Ansehen. Von Jugend auf schweiften sie in den Wäldern umher und lernten Kälte, Hunger und Durst ertragen. Ihre Nahrung waren Wurzeln und rohes Fleisch. Sie hatten weder Häuser noch Hütten, sondern lebten beständig